

Selbst Chinesen wollten im Kaltbach bauen

Der 100-Millionen-Neubau des Verwaltungs- und Sicherheitszentrums kommt gut an.

Jürg Auf der Maur

«Wir mussten die Planung für das neue Verwaltungs- und Sicherheitszentrum im Kaltbach sogar international ausschreiben», sagt Landammann und Baudirektor André Rügsegger.

Einen Tag nach der Bekanntgabe des Berner Siegerprojekts «Propeller» zeigt sich jedoch, dass der Jury- und Regierungsentscheid durchaus positiv aufgenommen wird. In einer nicht repräsentativen Onlineumfrage auf *bote.ch* sprechen jedenfalls fast 70 Prozent der Teilnehmenden dem Vorhaben ein «Kompliment» aus.

Dass das Bauvorhaben mit einem Volumen von mindestens 100 Millionen Franken eine grosse Kiste ist, ist Rügsegger bewusst. Er verweist jedoch darauf, dass damit nicht nur das baufällige alte AHV-Gebäude an der Bahnhofstrasse ersetzt wird. Auch Platz



Das Gelände, auf dem der Kanton Schwyz im Kaltbach das neue Verwaltungs- und Sicherheitszentrum realisieren möchte.

Bild: Erhard Gick

für die Feuerwehr Stützpunkt Schwyz, die Basis für den Rettungsdienst und eine Einsatzzentrale für die Zuger und Schwyzer Polizeikorps würden gleichzeitig realisiert. Mit diesem koordinierten Vorgehen dürfte der Kanton insgesamt sogar günstiger wegkommen, als wenn alles einzeln gebaut werden müsste.

Schwyz Firmen setzten sich nicht durch

Die internationale Ausschreibung stiess auf grosses Interesse – auch im Ausland. Selbst aus China und Rumänien wurden Ideen eingereicht. Die drei Schwyzer Unternehmen, die ebenfalls am Wettbewerb teilnahmen, konnten sich jedoch bei Jury und Regierung nicht durchsetzen. Insgesamt wurden neun der 21 eingereichten Wettbewerbsprojekte nach einer Vorprüfung der Jury vorgelegt.

Viel Sympathie für 100-Millionen-Bau

Das Siegerprojekt für das neue Sicherheits- und Verwaltungszentrum im Kaltbach stösst auf Gegenliebe.

Jürg Auf der Maur

Schon im Kantonsrat setzte sich die Idee, im Kaltbach ein neues Sicherheits- und Verwaltungszentrum für rund 400 Arbeitsplätze zu erstellen, letztlich mit 78 zu 13 Stimmen klar durch. Der Planungskredit über 4,85 Millionen Franken wurde im letzten November problemlos angenommen.

Auf gleichen Erfolg scheint nun auch das Siegerprojekt «Propeller» zu stossen, für das sich Jury und Regierungsrat entschieden haben (der «Bote» berichtete). Dem Vorhaben scheint im Moment jedenfalls wenig entgegenzustehen, wie eine – allerdings nicht repräsentative – Umfrage auf bote.ch vermuten lässt.

Immerhin 624 Personen nahmen daran teil und gaben ihre Stimme ab. Davon sehen 69 Prozent in den Plänen eine «gelungene Lösung» und sprechen ein Kompliment aus. 15 Prozent scheinen aber die hohen Kosten ins Auge zu fallen; das Vorhaben sehe alles andere als günstig aus, erklärten sie. Nicht einmal jeder fünfte Umfrageteilnehmer (16 Prozent) ist dagegen der Meinung, dass «die Verwaltung an die Bahnhofstrasse in Schwyz gehört».

Drei Schwyzer Bewerber setzten sich nicht durch

«Ich bin mir bewusst, dass es sich um einen grossen Betrag handelt, den der Kanton in die Hand nehmen muss», sagt denn auch der Schwyzer Landammann und zuständige Baudirektor André Rüegegger. Der Kanton bekomme für dieses Geld aber auch viel – auf jeden Fall nicht nur Räume für die kantonale Verwaltung. Auch Platz für die Feuerwehr Stützpunkt Schwyz, die Basis für den Rettungsdienst und eine Einsatzzentrale für die Kantonspolizeien von Zug und Schwyz sollen bekanntlich ebenfalls hier entstehen. Rüegegger: «Wir bekommen für diesen Preis quasi vier Sachen. Müssten diese einzeln –

und nicht wie jetzt geplant koordiniert – ersetzt und gebaut werden, wäre die Gefahr gross, dass es am Schluss noch teurer würde.»

Man habe das Projekt international ausschreiben müssen, erklärte Rüegegger dem «Boten der Urschweiz». Insgesamt wurden 21 Projekte eingereicht. «Sogar aus China und Rumänien wurden Ideen geschickt», so Landammann Rüegegger. Nach einer formalen und baurechtlichen Vorprüfung kamen neun Projekte in die engere Auswahl, die eine Jury und der Regierungsrat zu prüfen hatte. Der Entscheid fiel schliesslich auf das Projekt des Berner Planerteams Sollberger Bögli Architekten AG.

Beim Planungswettbewerb mitgemacht haben auch drei Schwyzer Firmen. Die BSS Architekten AG aus

Schwyz, die Arge Architekten AG aus Schwyz sowie die Einsiedler Clear Enterprise GmbH konnten sich mit ihren Vorschlägen aber nicht durchsetzen.

Zuversicht beim Schwyzer Gewerbe

Trotzdem dürfte das Schwyzer Gewerbe beim künftigen Bau nicht leer ausgehen. Zwar ist noch nicht im Detail bekannt, wie gross das Auftragsvolumen für die lokalen Firmen sein wird. «Wir werden das Projekt öffentlich ausschreiben müssen», macht der Baudirektor klar. Und: «Beim Bau des Heilpädagogischen Zentrums in Ibach gelang es, diesen Holzbau mit Schwyzer Holz zu bauen. Das werden wir mit Bestimmtheit auch hier prüfen lassen.»

Entsprechend zuversichtlich tönt es auch beim lokalen Gewerbeverein.

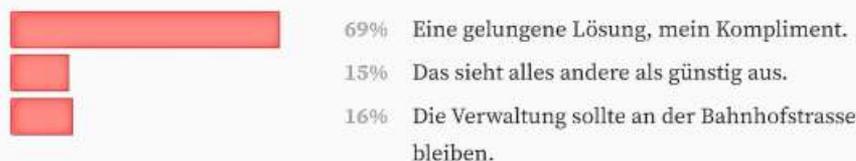
«Wir haben vor dem Kantonsratsentscheid über den Planungskredit eine Veranstaltung mit Baudirektor André Rüegegger durchgeführt», sagt Präsident Heinz Schelbert. Es hätten 35 Personen teilgenommen, negative Stimmen habe es keine gegeben.

Aber: «Der Gewerbeverein hat rund 300 Mitglieder. Es gibt mit Sicherheit auch kritische Stimmen.» Schelbert ist jedoch überzeugt: «Vieles hängt davon ab, wie es mit dem alten AHV-Gebäude an der Bahnhofstrasse weitergeht.» Wenn es hier gelinge, die gewünschten Arbeitsplätze zu realisieren, «könnte das wirklich eine Win-win-Situation geben». Er vermutet deshalb, dass das Gewerbe der Idee des Kantons, seine Kräfte zu zentralisieren und damit noch Ressourcen einsparen zu können, «grundsätzlich positiv gegenübersteht».



Umfrage

Wie gefällt Ihnen das geplante Verwaltungszentrum im Kaltbach?



624 Personen nahmen an der Onlineumfrage auf bote.ch teil und bekundeten ihre grundsätzliche Sympathie gegenüber dem neuen Verwaltungs- und Sicherheitszentrum im Kaltbach.

Grafik: Bote der Urschweiz

Braucht es eine Abstimmung?

Landammann André Rüegegger hofft, dass das ausgearbeitete Projekt Ende 2023/Anfang 2024 in die parlamentarische Beratung eingereicht werden kann. Dann hat der Kantonsrat zunächst über die Bewilligung des Planungskredits zu entscheiden. Fände sich im Kantonsrat keine Mehrheit für das Vorhaben im Kaltbach, wäre das Projekt «gestorben».

Anders sieht es aus, wenn sich die Mehrheit hinter den Baukredit stellt. Wenn drei Viertel der Kantonsräte nämlich Ja sagen, gilt nur das fakultative Referendum. Das heisst, es käme zu einer Volksabstimmung, wenn innert 60 Tagen 1000 Unterschriften gesammelt würden. Resultiert in der Abstimmung im Kantonsrat aber eine weniger deutliche Ja-Mehrheit, dann muss das Projekt zwingend dem Stimmvolk vorgelegt werden. (adm)